

Legenheiten unvermeidlichen Nachzügler, welche zu spät am Sammelplatz erschienen waren, oder sich sonst wie verirrt hatten, am Nachmittag desselben Tages vom Böbel von Orleans erschlagen worden sind. Für diese Unthat wartet natürlich der Stadt die härteste Strafe. Inzwischen war v. d. Taun mit seinem Häuslein der französischen Armee muthig entgegengezogen. Die Letztere unter dem General Paladine, einem jüngeren Offizier, fand er, als er bei Coulmiers angelangt, sich gegenüberstehen. Sie bestand aus 9 französischen Linien-Brigaden, vielen Mobilgarden, 7 Reiter-Regimentern, und besaß an Artillerie 120 Feldgeschütze. Es mögen also im Ganzen 70,000 bis 80,000 Mann gewesen sein. Man erkannte bald, daß die Führung dieser Truppen eine bessere und umsichtiger sei, als die irgend eines französischen Corps in diesem Kriege. Der General Paladine hatte bereits unsere Taktik angenommen, ließ auf den Flanken Eclaireurs ausschwärmen und bildete Seitenkolonnen, um vor jeder Ueberraschung sicher zu sein. Der linke Flügel der Baiern, unter General Drff, der für einen der tüchtigsten Offiziere der bairischen Armee gilt, warf den linken Flügel der Loire-Armee in größter Unordnung auf das Centrum zurück. Auf diesem linken Flügel war die französische Cavallerie postirt gewesen, die auf den ersten Anprall der bairischen Reiterei links um Kehrt gemacht und in wilder Flucht hinter die Aufstellung des französischen Centrums retirirte. Auf der anderen Seite ging es indes nicht so gut. Die Baiern, obwohl in so erheblicher Minderzahl, hielten sieben Mal hinter einander Stürme auf ihre Stellung aus und schlugen dieselben sieben Mal nach einander zurück. So dauerte das Gefecht von 7 Uhr Morgens, wo es mit heftiger Kanonade begonnen hatte, bis 5 Uhr Abends. Da ließ v. d. Taun einfach seine Regimenter abschwanken und bewirkte so seinen Rückzug nach Toury, ohne vom Feinde im Mindesten behelligt zu werden, ja, ohne daß dieser auch nur Fühlung mit ihm behalten hätte. Wie schon früher erwähnt, ist er auch während des ganzen folgenden Tages, dem 10. November, in keiner Weise von der Loire-Armee beunruhigt worden. Preussische Offiziere, die anwesend waren und nun in's Hauptquartier zurückgekehrt sind, können nicht genug von der Bravour der Baiern und der Ordnung erzählen, mit welcher von ihnen die Rückzugsbewegung ausgeführt wurde. Die französischen Depeschen über diesen Kampf lassen auch die Enttäuschung deutlich erkennen, die man bei dem tapferen Widerstande der Baiern empfunden, da man ersichtlich darauf gerechnet, das kleine Häuslein einfach erdrücken zu können.

* Dem Rittergutsbesitzer, Rittmeister a. D. Herrn von Einem Schindel zu Nieder-Schönbrunn im Kreise Lauban, ist die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

Görlitz. Bei der am 16. d. hier erfolgten Wahl dreier Abgeordneten zum preussischen Landtage für den Görlitz-Laubaner Wahlkreis wurden von den 551 Wahlmännern Herr Kammerer Hagen in Berlin mit 308, Herr Dr. Bauer in Görlitz mit 289 und Herr Kaufmann Adolph Weinert in Lauban mit 287 Stimmen gewählt.

* Aus **München**, 17. November, berichtet man über eine Kundgebung für den Anschluß Baierns an Deutschland.

Beuthen O.-Schl., 17. Novbr. Heut Nachmittag 1 Uhr explodirte die hiesige Dynamitfabrik Guttmann und Comp. Bis jetzt sind 20 Todte ermittelt. Entstehungsursache: Unvorsichtigkeit.

* [**Ein zerschossener Schlüssel.**] Der Hauptmann v. S. aus Berlin war während einer Schlacht gegen die Franzosen verwundet und in ein Lazareth zu Mannheim gebracht worden. Herr v. S. hatte einen Schuß in das rechte Bein erhalten, die Kugel war an zwei Schlüsseln abgeprallt, die der Hauptmann in der Tasche seines Beinkleides trug. Einen jener Schlüssel vermißte Herr v. S. später, fand ihn auch nicht wieder; von dem andern Schlüssel war nur noch der untere Theil mit dem Bart vorhanden, das obere Stück, jedenfalls von der Kugel abgerissen, ist auch nicht wieder gefunden worden. Den Ueberrest des „mitverwundeten“ Schlüssels hatte der Hauptmann sich aufgehoben und auf einem neben seinem Schmerzenslager im Lazareth zu Mannheim befindlichen Tisch gelegt. Jenes Lazareth wurde häufig von J. K. H. der Frau Großherzogin von Baden besucht. Die hohe Frau trat auch an das Bett des verwundeten Hauptmanns und bat denselben, nachdem sie das Stück des zerschossenen Schlüssels bemerkt und dessen Geschichte erfahren, ihr den halben Schlüssel als Andenken überlassen zu wollen. Herr v. S. erfüllte mit Freuden die Bitte der Frau Großherzogin. — Von seinen Wunden so ziemlich geheilt, verließ der Hauptmann das Mannheimer Lazareth und kehrte als Reconvalescent nach Berlin zurück. Nach einigen Tagen seines hiesigen Aufenthaltes erhielt der Hauptmann v. S. von der Frau Großherzogin von Baden ein verbindliches Handschreiben, in welchem ihm zu seiner Genesung gratulirt wurde, und zugleich mit diesem Schreiben ein Geschenk Ihrer Königlichen Hoheit, nämlich — den zerschossenen Schlüssel. Das fehlende Stück des Schlüssels aber war ersetzt, und zwar in feiner Arbeit von massivem Golde. Man kann sich denken, mit welcher Freude dieses sinnige Geschenk der hohen Frau aufgenommen wurde.

Stargard (Mecklenburg.) [Episode aus dem Feldlager.] Das „Braunschw. Tagbl.“ theilt die nachfolgende, ihm in einem von hier zugegangenen Briefe erzählte Episode zur Veröffentlichung mit: „Der Soldat M. aus Stargard in Mecklenburg steht vor Paris auf Vorposten; hier erhält er einen Brief